

Ebert meint: Bionade ist schlimmer als atomare Strahlung

Mein Onkel Günter ist extrem umweltbewusst. „Wir müssen einfach bescheidener werden. Schließlich sind wir auf diesen Planeten nur zu Gast“, sagt er. Deswegen heizt er seine 180 Quadratmeter große Altbauwohnung im Westend auch mit Ökostrom.

Bei genauerer Betrachtung jedoch ist dieser Strom gar nicht so „öko“, wie das Onkel Günter gern hätte. Jedes Jahr werden tausende von Vögeln ökologisch korrekt durch die Rotorblätter von Windanlagen geschreddert. Für Wasserkraftwerke werden Stauseen errichtet, die riesige Ökosysteme zerstören. Und die Produktion von Biodiesel nimmt den Getreidebau-

ern schlicht und einfach die Flächen weg. Wenn also Onkel Günter das nächste Mal seinen Geländewagen im Einklang mit der Natur volltankt, bekommt der Begriff „Essen auf Rädern“ eine vollkommen neue Bedeutung.

Auch mit Kernenergie kann der Onkel nichts anfangen: „Atome sind Teufelszeug!“ Ende der Achtziger hat er sich bei den ersten Castor-Transporten demonstrativ an



Vince Ebert

sein Fahrrad gekettet. Und das hat richtig bescheuert ausgesehen. Drei Wochen lang lief er damals mit seinem klapprigen Hollandrad am Körper durch Bockenheim.

Warum gilt eigentlich ein Atomkraftwerk als weit risikoreicher und gesundheitsschädlicher als irgendein anderes großes Ding, das Strom erzeugt? Im Laufe der letzten 100 Jahre kamen -zig Tausende von Bergleuten durch Grubenunglücke

oder Staublungen ums Leben. Würde Bin Laden mit einem Flugzeug die Edertalsperre durchbrechen, würde die dadurch erzeugte Flutwelle die gesamte Region auslöschen. Doch darauf lässt sich mein Onkel grundsätzlich nicht ein und schreit: „Dieser künstlich erzeugte Mist bringt uns noch alle ins Grab...“ Natürliche Strahlung ist ihm offenbar schnuppe. Im Süden Deutschlands zum Beispiel ist die natürliche radioaktive Strahlenbelastung doppelt so hoch wie in Hamburg. Kein Mensch regt sich darüber auf. Würde dieselbe Belastung jedoch bei der Produktion von Kuckucksuhren erzeugt, hätte Onkel Günter längst eine Bürgerinitiative gegründet, um

den gesamten Schwarzwald zu evakuieren.

Neulich fragte ich ihn: „Angenommen, in einem drei Meter tiefen See ertrinken pro Jahr 1000 Menschen. Ist dann die Annahme richtig, dass in einem 30 Zentimeter tiefen Wasser zehn Menschen sterben?“ Günter rollte die Augen: „Das ist doch Blödsinn!“ Grinsend erklärte ich ihm, dass genau so die Grenzwerte von radioaktiven Stoffen festgelegt werden. Man spritzt einer Labormaus solange Gift, bis sie verendet und rechnet dann die tödliche Dosis auf ein paar Millionstel Prozent herunter. Weil man glaubt, das Risiko bei hohen Dosen existiert auch bei niedrigen. So ganz schlüssig ist das nicht. Man

bekommt schließlich auch keinen Sonnenbrand, wenn man übers Jahr verteilt fünf Stunden in der Sonne liegt. Schon Paracelsus wusste: Die Dosis macht das Gift. Wer das nicht glaubt, der sollte mal auf einen Schlag 50 Liter Bionade trinken.

Obwohl in keinem einzigen Atomkraftwerk westlicher Bauart je ein Mensch infolge von Radioaktivität ernsthaft geschädigt wurde (geschweige denn ums Leben kam), ist Onkel Günter der Meinung die Risiken von Atomstrom sind nicht akzeptabel und verweist auf die vielen Störfälle.

„Zum Beispiel der Beinahe-GAU letztes Jahr im Atomkraftwerk Krümmel.“ Was Onkel Gün-

ter allerdings nicht wusste: Auf der achtstufigen internationalen Sicherheitskala wurde der Vorfall im AKW Krümmel in die Kategorie „Null“ eingestuft.

In den Medien jedoch wurde der Eindruck erweckt, wir stünden kurz vor einem zweiten Tschernobyl. Mittlerweile ist Deutschland weltweit die einzige Industrienation, die vehement am Atomausstieg festhält. Das erinnert ein wenig an Günters letzte Kamikazeaktion. Stark alkoholisiert fuhr er falsch auf die A661 und hielt alle Entgegenkommenden für „völlig bekloppt!“

Der Kabarettist Vince Ebert schreibt jede Woche in der FNP. Mehr von ihm unter <http://www.fnp.de/vince/>